

Die Autoren vertraten aber unterschiedliche Ansichten, wie dieses Ziel zu verwirklichen sei. Sulaiman al-Hara'iri (1824-77) und Muhammad as-Sanusi (1851-1900), waren der Überzeugung, dass die französische Republik als Vorbild dienen solle. Ibn Abi d-Diyaf (1802-74), Khair ad-Din (1822?-90) und Muhammad Bairam (1840-89) glaubten hingegen, dass ihnen die Offenbarung zur Verwirklichung der universalen Freiheit eine spezifisch islamische Art der Herrschaftsausübung vorschrieb.

Bei der Begründung ihrer Ansichten waren die Autoren in unterschiedlichem Masse von der modernen europäischen Kultur beeinflusst. So rezipierte Sanusi den «Fortschritt» und die «Zivilisation» und begrün-

dete sie islamisch: «zivilisatorischer Fortschritt» war die Aufgabe, die Gott dem Menschen gestellt hatte. Ibn Abi d-Diyaf hingegen war mit der europäischen Kultur seiner Zeit nicht vertraut. Er begründete seine Forderung nach einer islamisch-konstitutionellen Herrschaft durch eine Kritik Ibn Khalduns.

Das gemeinsame Leitmotiv, welches das Denken aller untersuchten Autoren verband, interpretiere ich als den Versuch einer «islamischen Selbstbehauptung». Ihre Texte antworteten auf dieselben Fragen: Wie war die Überlegenheit der Europäer und die Schwäche der Muslime zu erklären?

Wie mussten die Muslime vorgehen, um sich gegen Europa behaupten zu können? Ihre Antwort lautete: Wie die Europäer mussten auch die Muslime der Gestaltung der diesseitigen Welt und der Beherrschung und Veränderung der Wirklichkeit höchste Priorität einräumen. Der aktive Umgang mit der Welt war ein elementares islamisches Daseinsinteresse.

Wollten die Muslime ihren Rückstand auf Europa aufholen, mussten sie der diesseitigen Welt die Bedeutung zumessen, die in Gottes Schöpfungsordnung vorgesehen war.

Olaf Walter

Olaf Walter: Die islamische Selbstbehauptung. Die Erfahrungen der Neuzeit und Moderne in Texten tunesischer Autoren des 19. Jahrhunderts

SGMOIK-Tagung:

## DENKPLATZ DIASPORA

Zusammen mit der European Association for the Study of Modern Arabic Literature und dem Institut für Islamwissenschaft & Neuere Orientalische Philologie der Universität Bern organisiert die SGMOIK am 18. März 2005 eine Tagung. Thema sind die kreativen und innovativen Impulse, die von in der Diaspora / im Exil lebenden Autoren und Autorinnen aus dem Nahen/Mittleren Osten ausgehen.

Dabei kommen nicht nur neue Ideen zur politischen, religiösen und sozialen Ordnung zur Sprache, sondern auch in der Diaspora produzierte Geschichtsentwürfe oder der hier entwickelte Humor.

Gefragt wird ausserdem nach den Rahmenbedingungen der hiesigen Literaturproduktion, nach der Rezeption in den Heimatländern sowie unter anderem danach, inwiefern Diaspora-Literatur zur Selbstorientierung tendiert und/oder eine Konkurrenz zur «eigentlichen», einheimischen Literatur darstellt. Eine Soirée mit Autoren und Autorinnen beschliesst die Tagung.

## Intellectuals in the Egyptian countryside

How do people live in the Egyptian provinces? More precisely, how do members of the middle classes live? Foreigners and researchers concentrate on Cairo and Alexandria, and if they venture into the countryside, then their focus is on the fellahin. The originality of Fanny Colonna's approach is to have sought contact with holders of university degrees who have chosen to stay in their home town or village, or to return to it if they had studied elsewhere.

The author, an anthropologist, undertook her enquiry together with a sociologist and a photographer. This Algerian team visited Luxor, Aswan, Coptic monasteries, and the cities of the Canal, interviewing a wide range of people: doctors, imams, monks, a library clerk, the director of a Palace of Culture, a restaurant-owner and co-founder of an orphanage, a self-taught dialectologist, a television presenter, an engineer with Islamist leanings turned agriculturalist, a retired journalist and union activist, a woman French teacher. Several are inspired by a desire to improve the lot of their community; others are frustrated because of the country's extreme centralisation. They recall Egypt's recent history – Nasser's socialist experiment, Sadat's *infitāh* policy, the wars of 1956, 1967 and 1973 – from different points of view, and

## Buchbesprechungen Comptes rendus

judge its present state variously. What true Islam is and how it should be lived is also a subject on which people have their own point of view.

What stands out in this very readable book is the fascinating variety of individual biographies and attitudes it portrays – and also the courage and sense of responsibility shown by these Egyptians in the difficult conditions of everyday life.

Hilary Kilpatrick

Fanny Colonna, *Récits de la province égyptienne. Une ethnographie Sud/Sud*. Arles : Sindbad/Actes Sud, 494 p.

## Imperiale Barbareien, Arafats Konzessionen

Imperiale Barbareien sieht Gilbert Achcar, libanesischer Dozent der Politikwissenschaft in Paris, am Werk in diesem Buch, einer Zusammenstellung von Artikeln, die er zwischen 1980 und 2003 verfasst hat. Diese Barbareien haben ihren Ausgangspunkt im kapitalistischen Westen, seinen mittelöstlichen Aussenposten, den verschiedenen Religionen und Konfessionen und dem sowjetrussischen

Reich. Zeitlich umspannen die Beiträge etwa die genannte Abfassungsperiode mit ihren Hauptvorgängen – vom Wachsen des Integritismus/Fundamentalismus über die iranische Revolution von 1979, den Afghanistan-Krieg samt seinen Folgen für die Sowjetunion, den Kampf um Palästina seit Beginn der ersten Intifada 1987 und der antiirakischen Kampagne bis hin zur anglo-amerikanischen Invasion von 2003.

Das einleitende Kapitel handelt von der US-imperialen Strategie, beginnend mit dem «Interesse am Öl». Dem folgen mehrere Artikel zu Integritismus/Fundamentalismus, Afghanistan, Palästina und dem Irak.

Das längste Kapitel ist dasjenige über Palästina mit zehn Teilstücken (Artikeln). Im Rahmen der darin gegebenen Darstellung der Vorgänge seit 1987 wird nicht nur eine scharfe Kritik der Palästina-Politik Israels, des Westens und der Sowjetunion/Russlands formuliert, sondern auch die «Konzessionspolitik» Arafats und seiner Entourage gezeigelt. Dass es bei dieser Art Zusammenstellung von Artikeln zu Wiederholungen kommt, überrascht nicht. Es ist sogar nützlich, verschiedene Ereignisse aus unterschiedlicher Perspektive vorgetragen zu bekommen.

Hartmut Fähndrich

Gilbert Achcar: *L'Orient incandescent. Le Moyen-Orient au miroir marxiste*. Lausanne, «Cahiers libres» Editions Page deux, 2003.

## Ibn Battuta in Schwarzafrika

Für November dieses Jahres ist eine Neuauflage jenes Teils aus dem Bericht Ibn Battutas (1304-1354) angekündigt, der sich mit der zweimaligen Reise des grossen Globetrotters nach Schwarzafrika befasst.

Ibn Battuta in Black Africa. Enlarged 500th Anniversary Edition. Edited and Translated by Said Hamdun & Noel Q. King. London, Markus Wiener Publishers, 2004